

Vor 160 Jahren mit dem Rucksack durch die Schweiz

Der Roman *Jacobs, des Handwerksgesellen, Wanderungen durch die Schweiz* spiegelt die politischen Wirren im Vorfeld der Bundesstaatsgründung. Für Gotthelf steht das Land wie der Romanheld an der Wegscheide zwischen liberalem Christentum und radikalem Sozialismus.

Von Patricia Zihlmann-Märki

Als Jeremias Gotthelfs zweiteiliger Roman über den leichtgläubigen und hochmütigen deutschen Handwerksgesellen Jacob 1846/47 im Verlag des Vereins zur Verbreitung guter und wohlfeiler Schriften in Zwickau gedruckt wird, spitzen sich in der Schweiz die politisch-konfessionellen Konflikte unaufhaltsam zu. Die radikal-liberalen Versuche, die Luzerner Regierung mit den sogenannten Freischarenzügen zu stürzen, liegen bereits hinter den Zeitgenossen. Ebenso die Gründung des Sonderbundes, einer Vereinigung katholischer und konservativer Schweizer Kantone, zum Schutz vor zunehmenden Einmischungen von radikal-liberaler Seite. Im Spätherbst 1847, also kurz nachdem der zweite Teil des *Jacob* erschienen ist, kommt es zum Sonderbundskrieg, der mit einer Niederlage der konservativen «Separatisten» enden und in die Gründung des Bundesstaats münden wird. Gotthelfs Roman, in dessen Mittelpunkt ein deutscher Handwerksgelell namens Jacob steht, der seine Wanderjahre in der Schweiz verbringt, soll ein Panorama der politischen Entwicklungen der Schweiz in den 1840er Jahren bieten.

Radikaler Absturz

Die Gesellenwanderungen hatten gemäss dem Ideal der Gesellenordnungen den doppelten Zweck, die Gesellen mit ortsspezifischen Handwerkspraktiken vertraut und aus jungen, unverständigen Burschen weise Meister zu machen. Die ideale Wanderung ist zugleich ein Prozess der Reifung und moralischen Besserung; dies trifft auch auf den Romanhelden Jacob zu. Gerade am Beispiel des Felleisens, das ihm die Grossmutter für die Reise schenkt, zeigt sich die Entwicklung der Romanfigur deutlich. Dieser Rucksack habe nicht nur den praktischen Nutzen eines Aufbewahrungsbehältnisses, erklärt die Grossmutter Jacob: Es sei zugleich Distinktionsmerkmal eines ehrbaren Wanderers, mit dem

er sich von Vagabunden abgrenze, die ihre Habseligkeiten in einem Taschentuch tragen würden.

Mit gepacktem Felleisen wandert Jacob zunächst auf der bei zeitgenössischen deutschen Handwerkern beliebten Route nach Basel, Zürich, Bern, weiter über Fribourg in die Westschweiz bis nach Genf. Dort beteiligt er sich aufgrund seiner zunehmenden politischen Radikalisierung an den Unruhen und wacht schliesslich nach einem Selbstmordversuch krank und verwirrt in einem Spital auf. Damit ist am Ende des ersten Teils, der eine stetige Verschlechterung des moralischen Zustandes Jacobs beschreibt, der Tiefpunkt in dessen Entwicklung und zugleich der Wendepunkt erreicht. Bezeichnenderweise verliert Jacob an diesem Punkt auch sein Felleisen.

Sittliche Gesundung und Reifung

Im zweiten Teil des Romans zeichnet Gotthelf eine positive sittliche Entwicklung der Hauptfigur nach. Dies zeigt sich darin, dass Jacob nun allmählich die Mechanismen durchschaut, welche die radikale Bewegung – für Gotthelf unterscheidet sie sich in wesentlichen Punkten kaum vom Kommunismus und Sozialismus – am Leben erhält. Jacob erkennt die Mängel dieses politischen Systems, das nur scheinbar auf die politische, rechtliche und materielle Gleichstellung aller Menschen zielt, letzten Endes aber doch vor allem dem Machterhalt und Profitstreben weniger Anführer der Bewegung diene.

Im Waadtland erhält Jacob das Felleisen

Albert Bitzius und der Kampf um die moderne Schweiz

- Sept. 1839 «Zürichputsch»: Der Landsturm der konservativen Kräfte stürzt die radikal-liberale Regierung Zürichs.
- seit 1840 Teils gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen radikal-liberalen und konservativen Kräften, etwa im Tessin, im Wallis, in Genf und in der Waadt.
- 1841–1843 Aargauer Klosterstreit: Die 1841 beschlossene Aufhebung der Aargauer Klöster führt zu gesamtschweizerischen Spannungen; 1843 Wiederherstellung der Frauenklöster.
- Juni 1843 Verhaftung des Kommunisten Wilhelm Weitling in Zürich.
- Okt. 1844 Berufung der Jesuiten an die Hochschule in Luzern.
- Dez. 1844 und März/April 1845 Freischarenzüge der Radikalen gegen den Kanton Luzern.
- Dez. 1845 Gründung des katholischen Sonderbundes.
- 1846/1847 Gotthelfs Roman *Jacobs, des Handwerks-gesellen, Wanderungen durch die Schweiz* erscheint.
- Nov. 1847 Sonderbundskrieg.
- 1848 Gründung des schweizerischen Bundesstaats.

eines alten, kinderlosen Meisters und im Berner Oberland wendet er sich wieder stärker dem christlichen Glauben zu, den die Grossmutter ihm früher nahe gebracht hat. Entgegen den Handwerksgepflogenheiten passiert Jacob auf der Rückreise die gleichen Stationen wie auf seinem Hinweg. Gebessert, gereift und weise kehrt er zur Grossmutter zurück und ist nun bereit, selbst Meister zu sein. Zuhause hängt er sein Felleisen neben diejenigen seiner Vorfahren; durch einen glücklichen Zufall ist auch sein eigenes, das verloren war, wieder aufgetaucht. Das Felleisen ist also Symbol für die Erfahrungen, dank denen Jacob zum ehrenwerten Meister herangereift ist, aber auch für eine Familientradition, die nun fortgesetzt wird.

Opfer kommunistischer Agitatoren

Die moralische Besserung des Hauptprotagonisten ist der Leitfaden des Romans. Zugleich aber schildert und bewertet Gotthelf die politischen Entwicklungen der 1840er Jahre. Jacob wird als Opfer der radikalen Agitation unter Handwerkern vorgeführt, schimpft über konservative «Zöpfe» und Jesuiten und beteiligt sich an politischen Aktionen. In breiten, in den Gang der Erzählung eingeflochtenen Kommentaren setzt sich Gotthelf mit «Kommunismus» und «Sozialismus» – namentlich mit Charles Fourier – auseinander und stellt diesen Konzepten das Menschenbild der christlichen Weltanschauung entgegen.

Der Roman bietet auch heute spannende Einblicke in die politischen Zustände der



Aus Deutschland über Basel, Zürich und Bern nach Genf: Auf seinen Wanderungen durch die Schweiz reift der leichtgläubige Handwerksgefellens Jacob zum ehrenwerten Meister.

fung in die Schweiz harsch – und in den Augen Gotthelfs polemisch und unüberlegt – bekämpft wurden, widmete sich Gotthelf im Kalender. Sein Kalenderaufsatz *Die Jesuiten und ihre Mission im Kanton Luzern* fand international Beachtung und bereitet die Jesuitenthematik im Roman *Jacobs Wanderungen* vor.

Textpassagen in ein Gesamtwerk einzubetten, Entstehungszusammenhänge aufzuzeigen sowie über Vorarbeiten und spätere Bearbeitungen zu informieren, sind folglich weitere Aufgaben des Kommentars einer historisch-kritischen Edition. Gotthelf griff das Motiv des politisch verführten deutschen Burschen etwa in der knappen Erzählung *Ein deutscher Flüchtling* (1850) wieder auf.

Reiseliteratur und Tourismus

Aus literatur- und kulturhistorischer Sicht sind weitere Hintergründe für den Roman wichtig: Zunächst ist an die zeitgenössische Reiseliteratur und den Schweiztourismus zu denken, denn Jacob führt die Leser zu historischen Stätten und Schlachtenorten sowie zu Sehenswürdigkeiten der Landschaft. Zugleich erfährt der Leser zusammen mit der Titelfigur allerhand über die jeweiligen Ortschaften, zum Beispiel dass man im butter-, milch- und käserreichen Oberland mit Brot sparsam umgehen musste.

Jacobs Wanderungen steht ausserdem in Bezug zu anderen Handwerksromanen, wie etwa Heinrich Zschokkes *Meister Jordan* (1845), und verweist auf die scharfzüngige Auseinandersetzung mit der Radikalisierung des Handwerkermilieus, wie sie zum Beispiel von Abraham Emanuel Fröhlich in der Schrift *Der junge Deutsch-Michel* (1843) betrieben wurde. Der Verein zur Verbreitung guter und wohlfeiler Volksschriften, der auch Gotthelfs Roman verlegte, hatte 1842 in Zwickau einen ähnlich gelagerten Roman von Julius Körner mit dem Titel *Meister Traugott Festmann's Leben* drucken lassen und diesen wohl an Gotthelf als Mustertext gesendet.

Die vielfältigen Bezüge zu den historischen Zeitumständen, die Debatten zwischen Frühsozialisten und liberalen Christen um das richtige Menschenbild und seine Konsequenzen für eine Ethik, die kulturhistorisch bedeutsamen Kontexte Reiseliteratur und Tourismus sowie die literarischen Bezüge zur Gattung des Handwerkerromans sind die Themenfelder, die der Kommentar der neuen Edition in Einführung, Stellenkommentar und Quelleneditionen zugänglich macht.

Kontakt: Dr. Patricia Zihlmann-Märki, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der historisch-kritischen Gotthelf-Edition, Co-Kommentatorin des «Jacob»-Romans, patricia.zihlmann@germ.unibe.ch

1840er-Jahre, die freilich immer aus der kritischen Perspektive Gotthelfs dargestellt werden. So werden die Mechanismen der politischen Meinungsbildung unter den ausländischen Handwerkern aufgezeigt, die in mehreren Schweizer Städten in vor allem deutschen Arbeitervereinen gruppiert waren. Gotthelfs Darstellung ist zuweilen deutlich selektiv und subjektiv. Viele Anspielungen bleiben dem heutigen Leser und der heutigen Leserin rätselhaft. Zwar erfährt man, dass Jacob an den gewaltsamen Genfer Unruhen vom Februar 1843 beteiligt ist, bei denen die Radikalen gegen ein vom Grossen Rat verhandeltes Gesetz protestierten. Doch verzichtet Gotthelf darauf, Personen, Hintergründe und Abläufe dokumentarisch wiederzugeben und vertraut darauf, dass die Zeitgenossen seine Anspielungen ohne weiteres enträtseln können. Beispielsweise wird einer der Anführer der Aufständischen nur der «Verhüllte» genannt. Der Autor spielt damit auf die politisch und rechtlich brisante Rolle des eidgenössischen Obersten Louis Rilliet de Constant (1794–1854) an, der trotz seiner Funktion am Aufstand mass-

geblich beteiligt war. Heutigen Lesern bleibt die Stelle schleierhaft. Hier hat der Kommentar einer historisch-kritischen Edition anzusetzen: Er muss die Leser mit den historischen Kontexten vertraut machen, damit auch Textpassagen verständlich werden, in denen der Autor nur Andeutungen macht oder Leerstellen lässt. Er soll den Leserinnen ermöglichen, verklauulierte Bezüge aufzuschlüsseln, indem er ihnen den Wissenshorizont zugänglich macht, über den Gotthelfs Zeitgenossen verfügten.

Gotthelf spricht im *Jacob* viele Themen an, die auch an anderer Stelle in sein Werk eingeflossen sind. Auf der Ebene der moralischen Belehrung könnte beispielsweise die Propagierung der Demut als Ausdruck der christlichen Einsicht in die Unvollkommenheit der Menschennatur genannt werden, die nicht allein für die Entwicklung des anfänglich hochmütigen Jacob zentral ist. Demut ist ein zentrales Thema der Romane Gotthelfs (allen voran des Romans *Geld und Geist*) und seiner ethischen Unterweisungen im *Neuen Berner-Kalender*. Auch den Jesuiten, die von den Radikalen nach ihrer Beru-